

**Landwirthschaftliches.**

Wenn man betrachtet, was von hoher Centralstelle aus für Hebung der Schweinezucht in Württemberg geschieht, so muß man sich nur wundern, wie der landwirthschaftliche Verein von Schorndorf den Beschluß fassen konnte, gar keinen Preis für Winterschweine auszusetzen, während gerade in letzter Zeit von Hiesigen wie Auswärtigen für Anschaffung schöner Mutterschweine viel gethan wurde, und sich der Zeit wenigstens 20 Stück nur hier befinden, welche Zahl beweisen sollte, daß man von einer Aufmunterung aus vielleicht unwichtigen Gründen nicht sobald sein Augenmerk abwenden und Dingen zuwenden sollte, wo das Geld des Vereins nicht so praktisch (landwirthschaftlich) an den Mann gebracht wird.

Constantinopel, 5. August. Nach dem Journal de Constantinople hat unter einem Kugelregen eine Recognoscirung bei Sebastopol stattgefunden. In einem Gefecht bei Babadagh hat General Youssuff die Kosaken zurückgeworfen, bei welcher Affaire Colonel Dupreuil fünf Lanzenstücke erhielt, die jedoch nicht gefährlich sind. General Klapka ist zum Heere nach Asien gesandt worden, um die Vorbereitungen zu einer Hauptschlacht bei Karas zu leiten, wo 40,000 Türken mit 110 Kanonen in gut verthanzter Stellung 30,000 Russen mit 80 Geschützen und zahlreicher Cavallerie gegenüberstehen. Die Heirath des Sohnes Reschid Pascha's ist auf nächsten Freitag anberaumt. (Köln. Z.)

Der „Soldatenfreund“ schreibt: Wir fühlen uns bisher nicht berufen, über die weisen Anordnungen des k. k. Oberkommando's, deren Geheimhaltung jedem österröichischen Staatsbürger zur Pflicht geworden ist, und über die eben so rasche als bewundernswürdige Ausföhrung der Befehle Sr. k. k. apostol. Majestät des Kaisers auch nur die leiseste Andeutung zu machen. Da jedoch das Stegal des öffentlichen Geheimnisses zur Ehre unseres schönen Osterreichs vor den Augen von Europa erbrochen aufliegt, sei es auch uns gestattet, es nach Seiten hin zu bestätigen, daß an der Ostgrenze unserer Monarchie eine vorzüglich ausgerüstete, zahlreiche, bis zum Entschlusse kampfesmuthige Armee in einer den Annalen unserer Kriegsgeschichte beispiellos kurzen Zeit ohne alles Geräusch zusammengezogen wurde, eine herrliche Armee, die vollkommen geeignet ist, das Schwert in die Waagschale der orientalischen Frage entscheidend zu legen. Am gestrigen Tage (14.) hat sich Sr. Excellenz der General en chef in sein

Hauptquartier an die Ostgrenze definitiv begeben, um von dort aus die weiteren Befehle Sr. apostol. Majestät an der Spitze unserer Armee zur Ausführung zu bringen.

Die „Kronstädter Ztg.“ schreibt: Der 7. August ist für Bukarest ein denkwürdiger Tag. Am Morgen dieses Tages hat Omer Pascha, an der Seite den Prinzen Napoleon und Marschall St. Arnaud, mit 6000 Mann in Bukarest seinen Einzug gehalten. Den Feldherren zur Seite war ein französischer und englischer Kommissär, welche ihre Geschäfte den folgenden Tag übernommen haben.

Der Jubel, mit welchem die Feldherren und die türkischen Truppen von den Bewohnern von Bukarest empfangen worden sind, war so großartig, als man sich ihn nur denken kann. Am Palais des Herrn v. Kantakuzene, des Führers der walachischen Regierung, war der Empfang am glänzendsten. Wie ein Donner hallte den Einziehenden das Hurrahbrüllen entgegen und lönte fort, bis der letzte Mann vorbeimarschirt war. Es war ein Einzug, wie Bukarest noch keinen gesehen hat — ein Glanz und eine Pracht, die nicht zu beschreiben ist. Omer in seiner glänzenden Uniform ritt einen stolzen Araber und in seinem martialischen Gesichte spiegelte sich der Triumph ab, welchen er über seine Feinde errungen hat. Omer Pascha und die französischen und englischen Feldherren sind nach einem kurzen Aufenthalte wieder von Bukarest nach Kalatrasch zurückgekehrt, wo sich das Hauptquartier und eine große Truppenmasse befindet. Den 12. Aug. wird das Gros der türkischen Armee in Bukarest einziehen und auch das Hauptquartier dahin verlegt werden.

Am 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird die Material-Beiföhr auf die Straße Markung Hebengehren und Poltmannswelder auf dem Rathhause in Hebengehren veraccorirt werden.

Am 26. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr Accord über Herstellung einer Deckdehle an der Schlichter Steige im Veranschlag von 141 fl. auf dem Rathhause dahier.

Am 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wiederholter Accord über Material-Beiföhr auf die Reichenbacher Straße, Markungen Schlichten, Thomashardt und Hegenlohe, auf dem Rathhause in Schlichten.

Die Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Schorndorf den 19. August 1854.

Oberamts-Pflege.

F u c h s.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Maner.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 67.

Freitag den 25. August

1854.

**Ämtliche Bekanntmachungen.****An die Schultheißenämter.**

Da demnächst die Geschwornen-Liste für das nächste Jahr zu fertigen ist, so werden die Schultheißenämter erinnert zur Anfertigung der Urlisten nach Maafgabe der Art. 59, 60, 61 und 63 des Schwurgerichts-Gesetzes vom 4. August 1849 zu schreiten, solche sofort gemäs des Art. 64 auf dem Gemeindehaus 8 Tage lang aufzulegen, und hiernächst die angefertigten beziehungsweise berichtigten Listen (Art. 65 und 66) nebst dem Gutachten des Gemeinderaths (Art. 67 Abs. 2) und der sonst etwa erwachsenden Akten ohne Verzug hierher vorzulegen, indem, falls die Listen bis 1. Oktober nicht eingekommen sein würden, solche durch Wartboten müßten abgefördert werden.

Dem kaum erwähnten Gutachten des Gemeinderaths ist zugleich ein Zeugniß darüber anzuhängen, daß die Vorschrift des Art. 64 eingehalten worden ist.

Schorndorf den 21. August 1854.

K. Oberamts-Gericht. Wellnagel.

Da von mehreren Gemeindepflegern der verfallene Brandschaden immer noch nicht bezahlt ist, erhalten die betreffenden Orts-Vorsteher wiederholt den ernstlichen Auftrag, Sorge zu tragen, daß die Schuldigkeiten unfehlbar vor Ablauf d. Mts. zur Amtspflege geliefert werden.

Schorndorf den 21. August 1854.

K. Oberamt. Strölin.

**Stuttgart.****Brennholz-Lieferung.**

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs der Thierarzneischule bestehend in 18 Klafter Buchen und 10 Klafter tannenen Scheitern, wird demjenigen überlassen werden, welcher binnen 14 Tagen das annehmbarste Offert für die eine oder die andere, oder für beiderlei Holzgattungen schriftlich oder mündlich einreicht, und im Stande ist, das Quantum bis 15. Oktober d. J. zu liefern.

Den 19. August 1854.

Kassenamt der k. Thierarzneischule  
Königsstraße Nr. 44.

**Nichelberg.****Schulden-Liquidation.**

In der Gantsache der Catharine geb. Beck, Wittwe des f. Jg. Jacob Wellmer, Wein-gärtners wird die Schulden-Liquidation

Mittwoch den 20. September d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Nichelberg vorgenommen werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr des Ausschusses zu liquidiren haben.

Schorndorf den 12. August 1854.

K. Oberamts-Gericht.

G. Mt. Seeger.

**Haubersbronn.****Auswanderung.**

Johann Georg Reiß, lediger Schmid von hier, 29 Jahre alt, wandert nach Frankreich

aus, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten. Es werden deshalb diejenigen, welche einen Anspruch an Reisz zu machen haben, aufgefordert, solchen

binnen 15 Tagen anzumelden, indem nach Ablauf dieser Frist die Auswanderung stattgegeben, wobei bemerkt wird, daß Reisz lediglich nichts besitzt.

Den 21. August 1854.

Gemeinderath.  
Vorstand: Specht.

### Privat - Anzeigen.

Schorndorf.  
Uhrmacher Kies hat sogleich oder bis Martini ein Logis zu vermietben.

Nächsten Sonntag haben  
Bachtag  
Wilb. Obermüller. Heß. Speidel.

### Mannichfaltiges.

[S c h l u ß.]

Nach Vorstehendem möchte die Uebersiedelung nach Amerika wenig einladend erscheinen, gleichwohl möchte ich ledigen Leuten durchaus nicht abzurathen ihr materielles Wohl in Amerika zu gründen, sie werden durchschnittlich zehnmal sicherer zum Ziele gelangen als in Deutschland. Es hängt hier hauptsächlich davon ab, wie man sich den Verhältnissen anschließt; das Sprichwort: „der Mensch ist seines eigenen Glückes Schmid“ hat hier, wo man treiben kann was man will, praktische Bedeutung als in Deutschland. Auch braucht sich ein lediger Mann vor dem oben bemerkten Gährungsprozeß wenig zu fürchten, da er nur sich zu versorgen hat und die Zeit, wo er auf größeren Verdienst Anspruch machen kann, ruhig abwarten kann; er verliert nichts dabei, weil er ja in der Heimath auch nicht mehr hatte, als sein Auskommen, und die Opfer der Ueberfahrt sind in der Regel bald wieder errungen. Etwas anderes ist es mit Familien-Vätern, namentlich wenn sie auf ein bestimmtes Geschäft sich beschränken wollen oder müssen und dabei ihre Familie noch selbst zu versorgen haben, selbst wenn sie ein Vermögen von einigen fl. 1000 besitzen; in der Regel ist anfänglich ein solcher Mann für einige Zeit ohne Beschäftigung, wo er sich gar keinen Begriff macht, wo da ein Hundert Gulden nach dem andern hinkommt, und hat er Beschäftigung, so verdient er eben anfänglich nicht genug, um nicht noch zusehen zu müssen. In solchem Fall fangt man dann an zu

rechnen und sich zu fragen: was habe ich gehabt und was habe ich jetzt, man findet bald, daß man im Grunde nichts mehr hat; dann beginnt eine längere Zeit unter bitterer Reue zu verfließen, dieser Zustand ist um so drückender, als auch namentlich in solchen Verhältnissen die Frauen sich in ihr ängstlich beschränktes Hauswesen nicht schicken können, was öfters mehrere Jahre dauert. Ich habe dieses nach eigener Anschauung hier angeführt, um vor leichtsinnigem Entschlusse zu warnen, oder aber solchen Vorkommnissen muthig ins Auge zu sehen. Etwas anderes ist es, wo materielle Noth zur Auswanderung drängt, solche Leute machen immer verhältnißmäßig einen guten Tausch. Noch muß ich darüber etwas bemerken, daß Manche sich nicht zur Auswanderung deshalb entschließen können, weil sie gleichsam keine bestimmte Condition hier wissen; auf solche sollte Niemand warten, denn unter 10 Fällen sind wenigstens 8, wo einem der Platz nicht gefällt, es ist nöthig, daß man selbst am Platze sei, sich die Verhältnisse ansieht und die Arbeit selbst übt, und dabei stets im Auge behält, daß man anfänglich vielleicht mit verhältnißmäßig geringem Verdienst als draußen muß vorlieb nehmen.

Familienväter von der oben bemerkten Classe thun in den meisten Fällen wohl daran, wenn sie vorerst allein gehen. Diese Praxis wird namentlich seit einigen Jahren häufig geübt; ihre Rückreise kostet sie in der Regel wenig oder nichts, denn wer sich damit befassen will, eine Anzahl Emigranten hieher zu begleiten, um sie dann hier einem Emigrantenwirth zuzuführen, erhält von diesem entweder ein bestimmtes Kopfgeld oder freie Ueberfahrt. Solche suchen zwar ihr Verhältniß mit dem Emigrantenwirth gegenüber den Auswanderern zu verbergen, weil diese dadurch mißtrauisch würden, obwohl sie bei der Sache nichts einbüßen, denn am Ende ist es doch besser, durch einen Bekannten als durch einen Mäkler eingeführt zu werden, und die Beförderung kostet deshalb nicht mehr und nicht weniger. So hat es der als Democrat exilirte Herrbrandt von Reutlingen schon 2mal gemacht, diese Handlungsweise erscheint hier nicht unehrenhaft, während sie draußen als Mäkleri verschrien wird.

Um nun auch Einiges über meine eigenen Verhältnisse zu sagen, will ich gleich von vornherein bemerken, daß ich trotz dem vielen Mangelhaften im öffentlichen Leben, mir selbst gratuliren darf, den Schritt zur Uebersiedelung hieher gethan zu haben; das störrische Aufbauen und Gedeihen meiner pecuniären Verhältnisse läßt mich das angenehme der Lebensweise in der alten Heimath leicht entbehren, ebenso entschädigt mich für vieles meine überaus angenehme Wohnung. Ich habe ungefähr 6 Stunden von New-York ein neues Haus und Garten gemiethet, das Ganz-

ist eingedäunt und ein eigener Brunnen im Garten, letzterer sproßt und blüht in Fülle, das Haus enthält 6 Zimmer verschiedener Größe, eine große Küche und Keller, rings ums Haus stehen Eichen und Nufsbäume, welche das Haus mit seinen beiden Balkonen (auf dem Lande sind alle Häuser mit Balkonen versehen) in kühlen Schatten hüllen, 2 Eisenbahnen durchziehen in nächster Nähe das amuthige enge Thal, durch welches ein Fluß fließt in der Stärke wie die Rems. Dahin gehe ich jeden Tag baden und öfters Abends in's Fischen. Hier fängt man namentlich sehr schöne Aale, und bekanntlich ist die Fischerei und die Jagd frei; für letztere sind die schönsten Wälder da, aber das Wild fehlt fast gänzlich, die Jagdliebhaber wenden sich deshalb zumeist nach dem Fluß, an welchem es besonders viele Wuschbratten gibt mit werthvollem Pelz, Wasser- und Landschildkröten sind in Menge da, ich habe schon welche in meinem Garten gefangen; in den Wäldern sind die wilden Reben in großer Ueppigkeit, die höchsten Bäume bis zum Gipfel umschlingend aber auch — umbrinzend, ihre Trauben sollen übrigens nicht gut sein.

Ihr seht, l. Freunde, daß sich's da mit einem Einkommen von wöchentlich 20—25 Dollars recht behaglich und idyllisch leben läßt, und wenn es einmal mit der Sprache besser geht, so habe ich begründete Hoffnung, mein wöchentliches Einkommen um 10 Doll. zu erhöhen. Es lasse sich aber ja Niemand herbei, diese Dollar in Gulden zu verwandeln, man wird dabei stets die Rechnung ohne den Wirth machen. Das Leben ist hier viel theurer, namentlich wirklich, es soll noch nie so theuer gewesen sein, die Hausmiete hat einen unerhörten Grad erreicht; ich habe z. B. für mein Anwesen monatl. 12½ Doll. zu bezahlen, dabei ist dieß auf dem Lande, wo kein Geschäftspatz ist, und dieser Platz ist mit New-York gar nicht zu vergleichen; ebenso theuer sind die Lebensmittel, z. B. Fleisch 1 Pfd. 14—15 Cents gleich 21—22 fr., Salat für 1 Schilling (18 fr.) ist für eine Familie wie die meinige, kein Ueberfluß; Brod in der Form und Größe wie unsere lange Laibchen kostet 8—9 Cents u. s. f. Und nach diesem mag sich Jeder in seinem Verhältniß eine übersichtliche Rechnung machen. Ebenso erklärt sich's hieraus, daß die Leute hier nicht alle und die meisten nicht noch schneller reich werden, als dieß wirklich der Fall ist.

Lieben Freunde! Bei meiner Abreise wurde mir noch von verschiedenen Leuten der Auftrag, speziell für ihr Fach Erkundigungen einzuziehen. Man kann das nicht immer durch eigene Anschauung und ist deshalb auf's Fragen angewiesen, dabei aber erfährt man die widersprechendsten Ansichten, so daß man daraus keinen Schluß ziehen kann; es ist dieß ungefähr so gut oder, schlecht,

als die Aussprüche in Bromme's Wegweiser etc. Man darf annehmen, daß Jeder mit der Zeit eine passende oder lohnende Stelle findet, nur muß er den Weg dazu sich nicht blumenbestreut denken.

Sautter \*) hat sich nach langem Harten nun recht gut anbequemt in Nau's Hotel, er mußte aber bei der Arbeit tüchtig angreifen; manchmal fragte ich ihn: was wohl die Schorndorfer sagen würden, wenn sie ihn so arbeiten sähen? Da erwiderte er: sie würden sagen: „dem Kerle g'schieht's recht, er hat lang genug g'faulenzet.“ Er, der am meisten Heimweh fühlte, kann nun nicht mehr begreifen, wie jemand Heimweh haben kann. Seit 8 Tagen ist er in einer andern Stelle; auf meine Frage: warum er von Nau weg sei? sagte er: „es hat was gäba wega Madla.“

Jetzt ist's Zeit, daß ich abreche, grüße alle Freunde herzlich, ich will sie nicht namentlich aufzählen, um keinen in der Eile zu übersehen, und wenn einer oder der andere hieher kommt, möge er sich's nicht verdröhen lassen, den kleinen Weg zu mir zu machen; in der Nähe von Nau steigt man ein und fährt beinahe vor meine Wohnung. Herzlich grüßt dich dein tr. Freund  
H. Gugeler.

\*) Ist am 22. Juli in New-York am Sonnenstich gestorben.

### Telegraphische Depesche.

Wien, 23. Aug. So eben wird offiziell bekannt gemacht, daß die Besetzung der Wallachei mit österreichischen Truppen am 20. Aug. begonnen hat. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini wird mit den Brigaden Schwarzl und Burlo am 5. Sept. in Bukarest und Graf Jellachich am 2. Sept. in Crajova einrücken. Die Russen ziehen sich nun auch über den Pruth rasch zurück. (H. L.)

Hamburg, 19. Aug. Die Nachricht von dem Fall der Festung Bomarsund, obwohl man täglich darauf gefaßt war, bildet dennoch heute hier das ausschließliche Tagesgespräch, u. wenn auch die Ansichten über die daraus sich entwickelnden Folgen sehr verschieden sind, so sind doch alle darin einig, daß die Einnahme Bomarsunds auf die Entschließung Schwedens in Betreff des Aufgebens der Neutralität und des offenen Anschlusses an die Westmächte von bedeutendem Einfluß sein wird. Auch darin stimmen alle Ansichten überein, daß mit der Einnahme Bomarsunds der diesjährige Feldzug noch nicht beendet ist, und man vielleicht jetzt, wo man keine Festung mehr im Rücken hat, aber eine Station, von wo aus man die Kriegsflotte in Kronstadt stets im Auge behalten kann,

einen Versuch machen wird, Smearborg von der Landseite aus anzugreifen. Man glaubt auch, daß die Alandsinseln, einmal im Besitz der Allirten, nicht sobald russische Uniformen zu sehen bekommen werden, indem England sie vielleicht für immer besetzt hält, um Rußland in der Ostsee Schach bieten zu können. Eine bedeutende Besatzung aufzunehmen sind aber die Alandsinseln nicht im Stande, da sie sehr unfruchtbar sind, und die Verpflegung großer Truppenmassen mit vielen Schwierigkeiten und Kosten namentlich während des Winters, der auf den Alandsinseln sehr lange anhält, verknüpft sein würde. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß ein bedeutender Theil der Schiffe und Mannschaften der Allirten in schwedischen und dänischen Häfen überwintern werden, und nicht zur Unwahrscheinlichkeit gehört es, daß man vielleicht auch zu preussischen Häfen seine Zuflucht nehmen wird. (Fr. J.)

Stockholm, 17. Aug. Abends 6 Uhr. Während Ihnen mein letztes Schreiben vom 14. d. zustruckte, ist am 15. d. Bomarsund gefallen! Ich kann Ihnen heute nun einige kleine Details über die Einnahme dieser Festung nachliefern, die hier gestern und heute von einem geschäftigen Munde zum andern getragen werden. Als der Königsthurm mit Sturm von den Franzosen erobert war, zogen sich die Russen in das Innere der Festung zurück, und es trat denselben Tag eine kleine Waffenruhe ein, die nur durch einzelne Schüsse von kampflustigen Vorposten gestört wurde. Als jedoch das Morgenlicht zu leuchten begann, der Nebel den glänzenden Sonnenstrahlen weichen mußte, sendete der französische Divisionsgeneral einen Parlamentär zum russischen Commandanten mit dem Bedeuten, daß es unnütz wäre, wenn ein weiteres Blut verossen würde, da sie ja doch (die Franzosen) schon beinahe Herren der Festung wären. Er gab eine Frist von einer Stunde Bedenkzeit wegen der Uebergabe, und als der Parlamentär mit der Antwort zurückkam, daß der Commandirende dießfalls Kriegsrath halten wolle, ließ man ruhig die Stunde ablaufen. Es war schon mehr als die gegebene Zeit, als noch immer keine Antwort erfolgte, und die Franzosen trafen infolge dessen ihre Vorbereitungen zum erneuerten Sturm. Die Kanonendote, welche vom Viceadmiral Plumridge commandirt wurden, waren ebenfalls bereits unterrichtet und etwa um 7 Uhr begann von neuem eine fürchterliche Kanonade von Seiten der Angreifenden, die selbst in ihren vollen Schlägen bis Grizzlehamm gehört wurde. Die Russen vertheidigten sich lange Zeit wieder sehr tapfer,

aber die Geschosse der Engländer von ihren Kanonendoten, welche die schwersten Bomben warfen und die viel weiter als die Russen schießen konnten, richteten große Verheerungen im Innern der Festung an, und namentlich leiteten sie ihr schwerstes Geschütz auf denjenigen Thurm, wo ihnen, wie es scheint, vertrauhen war, daß die Munition der Russen aufgehäuft läge. Nach einem mehrstündigen vollständigen Verschießen gelang es ihnen, bedeutende Breschen zu schießen und in nicht langer Zeit flog derselbe, durch mehrere Bomben u. Granaten durchschlagen, mit einem fürchterlichen Geöse, gleich dem Ausbruch des Vesuv, der aber statt Lava die größten Mauersteine ausspieite, in die Luft. Viele Russen sollen hierbei umgekommen sein und auch nicht wenige Franzosen von den Steinmassen zersämetert ihren Tod, fern von ihrer heimatlichen Geburtsstätte, gefunden haben. Ein fürchterlicher Schauer soll die Kämpfenden ergriffen und sollen selbst die Engländer längere Zeit ihr Bombardement eingestellt haben. Man erzählt sich hier, daß mehrere hochgestellte russische Offiziere, die von Uebergabe nichts wissen wollten, in diesem Thurm, den sie mit aller Kraft vertheidigen wollten, ihren heldenmüthigen Soldatentod fanden. Sodann erst wäre die Uebergabe erfolgt. (D. A. J.)

**Fruchtpreise.**

Winncnden, den 17. August 1854.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	15	—	12	48	—	—	—	—	
Dinkel	7	18	6	24	5	48	—	—	
Haber	9	6	—	—	6	7	—	—	
Gerste	8	32	8	—	7	12	—	—	
Weggen	11	44	11	12	—	—	—	—	
Weizen 1 Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschforn	3	—	—	—	—	—	—	—	
Akerbohnen	2	54	2	50	2	42	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	

Schorndorf, den 22. August 1854.

Durchschnittspreis

1 Scheffel Kernen . . . . .	15 fl. — fr.
1 — Haber . . . . .	5 fl. 39 fr.
1 — Dinkel . . . . .	6 fl. — fr.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

**Brod-Lage:**

8 Pfund Kernbrod zu . . . . .	26 kr.
das Gewicht eines Kreuzerweck 6 1/2 Loth.	

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 68.

Dienstag den 29. August

1854.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Mehrere Gemeinden sind noch mit Steuer und Amtschaden zur Amtspfleg von 1853-54 theils mehr, theils weniger im Rückstand und nur wenige haben vollständig abgerechnet.

Den Ortsvorstehern und Gemeindepflegern wird unter Verweisung auf die früheren Erlasse eröffnet, daß nun zwar zu vollständiger Abrechnung mit der Amtspfleg Termin bis letzten Septbr. anberaumt werden kann, daß aber bis dorthin vollständig abgerechnet seyn muß, daher die Ortsvorsteher und Rechner alsbald erforderliche Einleitung zu Vertreibung des Verfallenen zu treffen haben.

Sollten bis dorthin noch Rückstände angezeigt werden, so müßte alsbald oberamtlich erhoben werden, ob von den Ortsvorstehern vorschriftsmäßig eingeschritten, auch ob von den Gemeindepflegern im Einzug nichts verjäumt worden.

Den 27. August 1854.

R. Oberamt. Strölin.

**Forstamt Schorndorf.**

**Hopfenstangen-Verkauf.**

Im Revier Adelberg kommen pr. 1854 — 55 4000 Stück sichene und tannene und im Revier Plüderhausen 8000 Stück meist weißtannene Hopfenstangen zur Nutzung. In Folge höherer Anordnung werden etwaige Liebhaber aufgefördert, ihren Bedarf nach Zahl und Länge bei den betr. Revierförstern bis zum 15. Septbr. d. J. anzuzeigen. Bei diesen Anmeldungen wird sich der Aufstreichs-Verkauf vorbehalten, die Zinsteller sind aber jedenfalls gehalten, mindestens den Revierpreis zu bezahlen, wenn dieser beim Aufstreichs-Verkauf nicht erzielt werden sollte. Die Revierpreise betragen in beiden Revieren für 100 Stück stärkere Hopfenstangen 6 fl. 30 kr., für schwächere 5 fl. 30 kr.

Den 26. August 1854.

R. Forstamt.  
Plochmann. N.B.

**Plüderhausen.**

Friedrich Buob, Tagelöhner und seine Familie und Magdalene Müller, ledig mit ihren 3 Kindern von hier, wandern auf Kosten

der hiesigen Gemeinde nach Nordamerika aus, da dieselben die nöthigen Bürgschaften nicht leisten können, ergeht an deren Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen, von heute an, bei dem unterzeichneten Gemeinderathe bei Verlust des Rechts geltend zu machen. Zu bemerken ist, daß diese Anmeldungen vorausichtlich zwecklos sind, da die Gemeinde die Auswanderungskosten nicht bezahlen würde, wenn die Auswanderer selbst Vermögen hätten.

Den 26. August 1854.

Gemeinderath.

**Weiler.**

Freitag den 8. September, Mittags 12 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause ein Kind, im Werth von etwa 30 fl. im Executionsweg verkauft wird, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. August 1854.

Schultheißemann.  
Schnebel.